

B. Und das ist ihm so viel nütze, als einem Kinde ein spitzges Hölzchen.

W. Er meynt also wohl, er hätte das Monopolien in der Kunst die menschliche Gesundheit und das menschliche Leben zu erhalten? und nun sollten alle Leute, wenn ihnen etwas fehlt zu ihm kommen? das wäre doch ein hübsches Schmeergrübchen *) für ihn.

B. Da irrt er sich gewaltig Herr Bevatz er! Ich will ihm aber nur ein Gleichniß geben. Wenn einer ihn die Kunst lehren wollte, den Klee so zu trocknen, daß er in der Scheuer nicht schimmlicht würde; ein anderer hingegen wollte ihm das Geheimniß mittheilen verschimmelten Klee so zuzurichten, daß ihn doch noch das Vieh fräße, welcher wäre ihm wohl der liebste?

W. Verstehst sich der erstere!

B. Und warum denn der erstere? Wenn man nun einen Schober verschimmelten Klee über dem Halse hat, weiß nicht wo ein und wo aus das mit, da muß einem doch ein unaussprechlicher Gefallen geschehen, wenn sich ein guter Freund findet, der guten Rath giebt, wie man ihn noch benutzen kann.

W. Das ist wohl alles wahr. Aber besser ist besser, verschimmelter Klee wird doch niemals so gut als solcher, der nicht verdorben ist.

B.

*) Goldgrube.